

Freies Wort

Weltreisen in Wiehe

Erschienen im Ressort Thüringen, 02.02.2011 09:25

Weltreisen in Wiehe

Im Nordosten Thüringens hat Hans-Jörg Stiegler eine riesige Modellbahnwelt gebaut, eine touristische Attraktion in der Nähe des Kyffhäusers.



Schweben über der Modellbauwelt: Ein Mitarbeiter reinigt das Dach der Wartburg, die im Maßstab eins zu siebenundachtzig in der Ausstellung in Wiehe bei Artern zu sehen ist. Foto: dpa
Bild:

Wiehe - Er hat das schon oft gemacht, der korpulente, dunkel gekleidete Herr mit den altersgrauen Haaren; man hört es ihm bei der Begrüßung an. Seine Worte klingen so abgewetzt wie die eines routinierten Fremdenführers. Keine Frage, die ihm noch nicht gestellt worden ist, kein Bonmot, das er zum ersten Mal anbringt. Selbst das Staunen der Besucher kann Hans-Jörg Stiegler kaum noch aus der Reserve locken, und zu Bestaunen gibt es in seinen Hallen sehr viel. Stiegler ist Gründer der Modellbahn Wiehe, von Kennern liebevoll Mowi genannt, und deren heimlicher Chef.

Die Führung des Unternehmens hat er vor knapp vier Jahren seiner Frau übertragen. Blondgelockt und freundlich sitzt sie im Kassenhäuschen. Mit dem ovalen Loch über der Theke wirkt die verglaste Kabine wie ein Bahnschalter aus den 1980ern - und etwa dieser Zeit entsprechend ist auch Thüringen gestaltet, eine Modellbahn in Hanull, so lang und so breit wie ein Schwimmbecken. Die Zeit der deutschen Teilung soll nicht vergessen werden, sagt Stiegler, selbst "ein eingedeutschter Wessi", wie er lächelnd gesteht.

Im Wald röhrt ein Hirsch

Auch dieses Geständnis hat er schon oft gemacht, vielleicht sogar an ebendieser Stelle seiner Führung in Halle A: einem Stück Grenze mit gewalztem Sandstreifen vor einem silbrigen Zaun. Im Wald röhrt ein fingernagelgroßer Hirsch. Links davon der Kindel bei Eisenach, "der grenznächste Truppenübungsplatz der DDR", dahinter die Wartburg im Maßstab eins zu siebenundachtzig. Schwarze Dampfloks ziehen dunkelgrüne Waggons über die Gleise, verschwinden in Tunneln, stoppen vor streichholzgroßen Signalen.

Stiegler ist schon bis Erfurt weiter geeilt, der eckige ICE, der hier hält, ist sein Zugeständnis an die neue Zeit. "Bei uns fährt er schon", sagt Stiegler. Er sagt diesen Satz wenig später noch einmal, in Halle D, wo ein Transrapid von Hamburg kommt, einmal den Berliner Fernsehturm umrundet und auf seiner stielbeinigen Strecke am Brandenburger Tor vorbei wieder nach Hamburg zischt, Spurweite Tete. Von

Hamburg rollen die Züge im Maßstab eins zu hundertzwanzig nach Würzburg; die Bahn ist ein Modell der ersten deutschen ICE-Strecke.



Zum Bestaunen: Hans-Jörg Stiegler präsentiert den Besuchern das Modell einer Lokomotive der Harzquerbahn. Foto: dpa

Bild:

Parallel dazu fährt der Orient-Express auf einer L-förmigen Anlage durch München und Wien - mit Abzweig nach Thüringen. Eine 40 Meter lange Brücke verbindet die beiden Anlagen, hoch über den Köpfen der Besucher rollen die Züge aus Halle A nach Istanbul in Halle D. "Thüringen ist angeschlossen an die weite Welt", sagt Stiegler. Seine Welt ist 12 000 Quadratmeter groß, "wer sie richtig sehen will, braucht einen ganzen Tag". Die Geographie seiner Welt folgt einer ganz eigenen Logik. Altenburg und Fulda sind weiter voneinander entfernt als Hamburg und Wien, und zwischen Europa und Nordamerika befinden sich China und 13 Vitrinen mit Geld. "Eine Weltreise ist auch eine Geldreise", sagt Stiegler und linst aufmerksam über den Rand seiner Zweistärkenbrille. Es ist ein älteres Modell, einfach, funktional und für Leute gemacht, die schnell zwischen Weitblick und Nahsicht hin- und herwechseln wollen.

Eine geschrumpfte Armee

Auch die Modellbahnwelt vereint in einer funktionalen Halle das Nahe äußerst umstandslos mit dem Fernen. Ein schmaler Durchlass, dahinter roter Teppichboden, gedämpftes Licht. Ein schlanker chinesischer Drache unter einem pagodenförmigen Dach, ein goldblinkender Buddha hinter Glas. Ein weiterer Durchlass, verziert mit gelackter Holzschnitzerei, dann die Terrakottaarmee, für die Wiehe fleißig wirbt. 780 kaum hüfthohe Tonfiguren mit mandelförmigen Augen und 42 Pferde, Stiegler versteckt seinen Stolz hinter übergroßer Eile. Er rattert im Gehen die Fakten herunter, erwähnt beiläufig seine Reise an den Ausgrabungsort und "langwierige Gespräche" mit den Chinesen, bis sie ihm die Schau genehmigt hätten.

"Einmalig in Deutschland" sei diese Schau, und auch wenn es im hessischen Weilburg an der Lahn eine viel größere gibt, hat Stiegler natürlich recht. Die Soldaten dort sind maßstabsgetreu, seine auf zwei Fünftel der Originalgröße geschrumpft. Auch der andere Werbespruch ist bestimmt irgendwie wahr, der von der weltgrößten Modellbahn-Ganzjahresschau. Es gibt Dutzende Ausstellungen weltweit, die eine hat die meisten Züge, die andere die längsten Gleise, und da es mindestens ein Dutzend verschiedener Maßstäbe gibt, schmückt sich Stiegler auch mit dem Titel "weltgrößte TT-Anlage" sicherlich zu Recht.

Er ist halt ein pffiffiges Kerlchen; sechs Berufe hat er gelernt, sagt er. Er war Klempner, Karosseriebauer, Kaufmann und zwischendurch Elektriker, obwohl er gern Architekt geworden wäre. Riesengroße Träume hat er gehabt, gestalten hat er wollen, planen und entwickeln. "Das ging aber mangels Masse nicht", sagt er und reibt Daumen und Zeigefinger gegeneinander. Und doch ist er am Ende ein Architekt geworden, hat er geplant und gestaltet, sich in Halle F sogar den Traum von Amerika verwirklicht.

Oben der Mount Rushmore, der berühmteste Felsen Amerikas mit den gemeißelten Präsidenten-Porträts - Stiegler hat noch Obama dazugenommen und Clinton - und unten alufarbene Amtrak-Züge im Gartenbahnformat. Vorne eine zwei Meter hohe Holzbrücke wie aus einem Western, hinten die Freiheitsstatue neben dem World-Trade-Center, das es seit dem 11. September 2001 im Original nicht mehr gibt. "Zwei Tage vor dem Unglück war unseres fertig", sagt Stiegler. Blinzelt kurz über seine Brille und läuft weiter, am Grand Canyon vorbei, in ein "stillgelegtes Goldbergwerk" hinein.

In einer weiteren Grotte ein Diorama der Mondlandung, Stiegler war 24, als alle Welt vom großen Schritt für die Menschheit begeistert war, als die Visionen bis in den Himmel reichten und darüber hinaus. Jetzt ist er 67, seine Vision ist nach zwei Jahrzehnten doch noch Wirklichkeit geworden. Er lockt Leute aufs Land, die sonst nicht gekommen wären, nach Wiehe, wo vorher nie ein Zug gehalten hat.

"Initiator und Investor"

Ausfluss einer verrückten Leidenschaft ist die Mowi keinesfalls, das stellt Stiegler ohne große Umschweife klar. "Geschäftsmännischem Kalkül" sei er 1997 gefolgt, als er sich für den Bau der Modellbahn entschied. Den Tourismus habe er ankurbeln, dafür etwas "nie Dagewesenes" schaffen wollen, nachdem die erhofften Besucherströme ausgeblieben waren. Mit denen hatte der Hesse 1990 Geld verdienen wollen und ein Vier-Sterne-Hotel im nahen Wohlmirstedt im Burgenlandkreis aufgemacht. Als sich trotz Kyffhäuser und Kaiserpfalz kaum jemand für die Gegend interessierte, investierte er "im touristischen Niemandsland" in seine Attraktion. Wie viel, will Stiegler nicht sagen, mit Zahlen ist er wenig freigiebig. Mehr als eine Million Menschen haben die Schau in dem 2000-Einwohner-Städtchen schon besucht, sagt er vage. "Initiator und Investor" nennt sich der Neuthüringer stolz, 15 Menschen gibt das Unternehmen nach seiner Rechnung dauerhaft Arbeit. Viele Modellbaufirmen unterstützen ihn, in blitzenden Vitrinen dürfen sie dafür ihre Produkte ausstellen. Filigrane Nachbauten von Gleisen, Autos und Loks, von denen Stiegler als Kind geträumt haben mag. Während andere zwölfjährige Jungs mit den Vätern an Modellbahnplatten feilten, schuftete er in einer Ziegelfabrik.

"Ich hatte eine Modelleisenbahn, aber keine Zeit, sie aufzubauen", sagt Stiegler. Sein Vater ist im Krieg an der Ostfront gestorben, er wuchs bei der Großmutter auf. In der Nähe der Kasseler Henschel-Werke, wo "unförmige Rohlinge aus Stahl und Eisen hineingefahren wurden" und aus dem anderen Tor nagelneue Lokomotiven herausrollen. Ihnen träumte Stiegler damals hinterher, "allzu gerne wäre ich einfach mitgefahren". Heute steht er manchmal auf der Galerie in Halle D und träumt seinen eigenen Loks hinterher, geht auf Weltreisen in Wiehe, wenn auch im Miniaturformat.

So geht es von Südthüringen nach Wiehe

Am schnellsten geht es per Auto über die A 71 . Von der Ausfahrt Sömmerda geht's auf der B 176 Richtung Köllda und Roßleben. Die Modellbahnausstellung ist ausgeschildert. Geöffnet ist täglich von 10 bis 18 Uhr. Erwachsene zahlen 10, vier- bis 14-jährige Kinder 5,50 Euro Eintritt. Eine Familienkarte kostet 25 Euro, Rentner, Behinderte und ALG-II-Empfänger zahlen ermäßigte Preise. Eine Führung mit Hans-Jörg Stiegler dauert etwa eine Stunde. Terminvereinbarung unter 034672/83630.

Bahnanschluss hat Wiehe nicht. Züge der Linie Erfurt-Sangerhausen halten in Reinsdorf, von dort fährt die Buslinie 527 bis zur Ausstellung (nur nach Voranmeldung unter 01801/331010). Details unter <http://www.bahn.de/>.

Artikel speichern



Von Marco Schreiber
Alle Rechte vorbehalten.
